

**HAMBURGISCHE UNIVERSITÄT**

**Abhandlungen  
aus dem Gebiet der Auslandskunde**

**Band 10 — Reihe B, Völkerkunde, Kulturgeschichte und Sprachen, Band 6**

---

**Die Marind-anim  
VON  
Holländisch-Süd-Neu-Guinea**

von

**Dr. P. Wirz**

**I. Band**



**HAMBURG  
L. FRIEDERICHSEN & CO.  
1922**





HAMBURGISCHE UNIVERSITÄT

---

Abhandlungen  
aus dem  
Gebiet der Auslandskunde  
(Fortsetzung der Abhandlungen des Hamburgischen Kolonialinstituts)

Band 10

---

Reihe B. Völkerkunde, Kulturgeschichte und Sprachen,  
Band 6

Die Marind-anim  
von Holländisch-Süd-Neu-Guinea

von

Dr. P. Wirz

Teil I und II in einem Bande



HAMBURG  
L. FRIEDERICHSEN & CO.  
1922

Die Marind-anim  
von  
Holländisch-Süd-Neu-Guinea  
I. Band

Teil I  
Die materielle Kultur der Marind-anim

von  
Dr. P. Wirz

Mit 43 Tafeln und 7 Abbildungen im Text

---

Alle Rechte vorbehalten

HAMBURG  
L. FRIEDERICHSEN & CO.

1922

57

Die „Abhandlungen aus dem Gebiet der Auslandskunde“ (Fortsetzung der Abhandlungen des Hamburgischen Kolonialinstituts) erscheinen in folgenden Reihen

- A. Rechts- und Staatswissenschaften (auch politische Geschichte umfassend),
- B. Völkerkunde, Kulturgeschichte und Sprachen,
- C. Naturwissenschaften,
- D. Medizin und Veterinärmedizin.

Sämtliche Zuschriften und Sendungen, die den Druck und die Herausgabe der Abhandlungen betreffen, insbesondere sämtliche druckreifen Manuskripte bittet man zu adressieren:

**An die Schriftleitung der Abhandlungen aus dem Gebiet der Auslandskunde**

**Hamburg 36**

Universität

## Vorwort.

Die vier Teile der vorliegenden Monographie: „Die Marind-anim von Holländisch Süd-Neu-Guinea“ sind das Ergebnis einer ethnologischen Forschungsreise nach der Südküste von Neu-Guinea. Ich unternahm die Reise mit der Absicht, von den noch wenig bekannten und in raschem Aussterben begriffenen Stämmen auch für spätere Zeiten eine bleibende Erinnerung zu sichern. Unternehmend und hoffnungsvoll, wie ich damals war, beabsichtigte ich zuerst, möglichst weit ins Innere vorzudringen und möglichst unberührte Stämme zu sehen. Aber schon nach den ersten Wochen meines Aufenthaltes mußte ich einsehen, daß ich mich in meiner Auffassung geirrt hatte, und daß das Tiefergreifen ethnologischer Arbeiten nur an der Küste möglich war und hier um so nötiger schien. Es sollte dies vor allem dem großen am Strande ansässigen Stamm der *Marind-anim* gelten, welche das Zentrum einer von der Küste ausstrahlenden Kultur bildeten. Diesen Stamm nach allen Richtungen hin zu untersuchen, schien mir bald darnach um so notwendiger zu sein, als das Aussterben der total verseuchten Bevölkerung bevorstand und nur noch eine Frage der Zeit ist.

Vorüber war die Zeit der grausamen Kopfjagden, der grotesken Feste und der rohen, blutdürstigen Geheimkulte, aber es gelang mir noch von vergangenen Zeiten einen letzten Widerschein zu verspüren.

Ich habe das Glück gehabt, gerade in der Zeit nach Merauke zu kommen, als der damalige Assistentresident aus Interesse an den Eingeborenen und aus Verständnis für sie diese eine Reihe von Festen feiern ließ, die wohl an Schönheit, an künstlerischem Wert und an Ausstattung alles übertrafen, was uns von Neu-Guinea überhaupt bekannt ist. Diese Feste waren es dann auch, welche mir eigentlich den Anstoß gaben, um tiefer in die Mythenwelt und die Geheimkulte der Marind einzudringen und von ihrer ganzen Vergangenheit ein lebendiges Bild zu erhalten.

Es sei daher hier an erster Stelle den Behörden von Merauke gedankt. Durch sie gelang es mir auch, eine reiche und wertvolle Sammlung mitzubringen, die größtenteils und in mustergültiger Weise im Museum für Völkerkunde zu Basel untergebracht ist. Zu weiterem Dank bin ich den Missionaren der römisch-katholischen Mission von Süd-Neu-Guinea verpflichtet, die mir während meines ganzen Aufenthaltes in Neu-Guinea mit Rat und Tat beistanden und mir besonders in linguistischer Hinsicht behilflich waren. Schließlich sei noch den Herren Direktoren der Merauke-Company gedankt, die mir in verschiedenster Weise Entgegenkommen erwiesen.





## Inhaltsverzeichnis des I. Teils.

Vorwort. ....	V
1. Geschichtliches .....	1
2. Das Land .....	12
3. Die Bewohner .....	21
Die <i>Marind-anim</i> und ihre Nachbarstämme .....	21
Bevölkerungszahl und Volksgesundheit .....	25
Die Sprache .....	31
4. Das soziale Leben der <i>Marind-anim</i> .....	34
Schwangerschaft und Geburt .....	34
Die Altersklassen und ihr Schmuck bei den <i>Marind</i> .....	37
Die Altersklassen und ihr Schmuck bei den Nachbarstämmen ..	62
Die gesellschaftliche Struktur .....	66
Eheleben und Heiratsgebräuche .....	68
Die Verwandtschaftsbezeichnungen .....	75
Erb- und Besitzrecht .....	76
5. Spiele .....	80
6. Musikinstrumente .....	82
7. Nahrung und Nahrungserwerb .....	85
Die Feuerbereitung .....	85
Die Sagobereitung und die Zubereitung der Speisen .....	88
Die Genußmittel .....	95
Jagd und Fischfang .....	98
Haustiere .....	103
8. Die Waffen .....	104
9. Werkzeuge, Geräte und Technik .....	114
10. Das Kanu .....	122
11. Handel und Verkehr .....	126

## Verzeichnis der Abbildungen des I. Teils.

### Abbildungen im Text.

Abb. 1. Trauerbemalung .....	57
Abb. 2. Hochzeitsfeier .....	72
Abb. 3. Sandtrommel.....	80

Abb. 4. Schießinstrument .....	80
Abb. 5. Spielzeug.....	82
Abb. 6. Augenornament.....	109
Abb. 7. Schweinefänger .....	113

## Tafeln.

1. Landschaftsbilder.
  - Abb. 1. Aus den Pflanzungen der Strandbewohner.
  - Abb. 2. An der Mündung des *Kumbe*-Flusses.
2. Landschaftsbilder.
  - Abb. 1. Kokospflanzung bei *Novari*.
  - Abb. 2. Eukalyptussavanne.
  - Abb. 3. Am *Eli*-Fluß.
  - Abb. 4. Bombaxsavanne.
  - Abb. 5. Am *Obat* bei *Saguee*.
3. Landschaftsbilder.
  - Abb. 1. Landschaftsbild am oberen *Torassi*.
  - Abb. 2. Sagobusch mit Hütten der Eingeborenen am oberen *Maro*.
4. Frauen mit Kindern, die auf verschiedene Weise getragen werden.
  - Abb. 1. Größere und selbst ganz große Kinder werden auf den Hüften der Mutter rittlings sitzend getragen.
  - Abb. 2 u. 3. Etwas kleinere Kinder werden in einer geflochtenen Tasche (*Vaseb*) sitzend getragen, entweder vorn oder auf dem Rücken.
  - Abb. 4. Ganz kleine Kinder werden in einem großen Korb (*Kabu*) getragen, der um den Kopf oder um die Stirne gehängt wird.
5. Haartrachten.
  - Abb. 1. *Kiwasum* mit verschiedenen Haartrachten.
  - Abb. 2. *Mokraved* von *Kondo* mit der *Angar-wahukuk*-Haartracht.
  - Abb. 3. *Ewati* von *Kaibur*.
  - Abb. 4. *Ewati* mit der *Dapis*-Haartracht.
6. Haartrachten.
  - Abb. 1. *Mokraved*, *Ewati* und *Patur*.
  - Abb. 2. *Miakim* von *Domandeh* in vollem Schmuck.
  - Abb. 3. Das Flechten von Haarverlängerungen, der *Ugū-retak*-Haartracht.
7. Haartrachten.
  - Abb. 1. Ein *Amnungib* flicht *Beisam*-Haarverlängerungen, die ihm später von einer anderen Person an die Haare angeflochten werden.
  - Abb. 2. Haarverlängerungen.
  - Abb. 3. Nasenschmuck.

8. Haartrachten  
Abb. 1—3. Geschmückte *Amnanga*.  
Abb. 4. *Amnangib* mit *Bokboka-beisam*.  
Abb. 5. *Garigra-beisam*.  
Abb. 6. *Majub-wahukuk*-Haartracht.
9. Abb. 1—3. *Amnanga* in vollem Schmuck.
10. Gesichtsbemalungen, darunter  
Abb. 1. *Kidub-mahi* (Adlerschmuck).  
Abb. 2. *Ebob-mahi* (Reiherschmuck).  
Abb. 3. *Momoho-mahi* (Eulenschmuck).  
Abb. 4. *Darimb-iwäg* (Vogelschmuck).  
Abb. 5. *Tëreharé-mahi* (Lappenkibitzschmuck).  
Abb. 6. *Waiko-mahi* (Schmuck für einen Reigen, den *Waiko*).  
Abb. 12. *Ngät-mahi* (Hundeschmuck).
11. Schmuck (*Mahi*)  
Abb. 1 u. 2. *Dunduvi*, Oberarmringe, die aus einem dünnen Rotanstreifen geflochten sind. Sie werden von allen männlichen Altersklassen getragen.  
Abb. 3. *Barar*, Oberarmringe, aus schmalen Rotanstreifen geflochten. Dieser Schmuck wird von sämtlichen Altersklassen getragen. Er ist der erste, den das Kind erhält.  
Abb. 3a. Flechtornamente des *Barar*. Sie werden als Schweinefährten (*Basik-isas*) oder als Fischwirbelsäule (*Awë-hajau*) gedeutet. Das Flechtschema entspricht dem von 8a auf Tafel 33.  
Abb. 4. *Muk-dond*, Armringe für Männer (*Miakim* und *Amnanga*). Dieser Schmuck besteht aus Bambusstäbchen, die mit Bindfaden umflochten werden nach dem Schema 4a.  
Abb. 5. Mit Schneckenschalen (*Nassa spec.*) besetzter Gürtel, der vom *Miakim* und *Amnangib* über dem *Segos* getragen wird.  
Abb. 6. *Segos*, Lendengürtel der Männer, *Miakim* und *Amnanga*, geflochten aus schmalen Rotanstreifen.  
Abb. 6a und 6d. Überflechtornamente des *Segos*.
12. Schmuck (*Mahi*)  
Abb. 1. *Wib*, Lendengürtel, der aus dem gleichnamigen Cyperaceengras verfertigt ist. Er wird von den Männern (*Amnanga* und *Miakim*) über dem *Segos* getragen, so daß die herabhängenden Grashalme die Gesäßspalte verdecken. Beim *Miakim* sind sie bedeutend länger und reichen bis zu den Waden herab.  
Abb. 2 und 3. *Sahu-bob*, Penisbedeckung der Männer (*Amnanga*), bestehend aus einer kleinen halbierten und mit eingravierten Ornamenten versehenen Kokosshale, die um die Lenden getragen wird.  
Abb. 4. Penisbedeckung in Form eines halbzyllindrischen, aus rauhem Holz geschnitzten Phallus (Herkunft: *Adka-zé-mirav*).  
Abb. 5 und 6. *Korasig-baba* (kreuzweise Coixsamen). Brustbänder,

die kreuzweise über Brust und Rücken getragen werden, die schmalen von Kindern (*Ewati*, *Iwäg* und *Kiwasum-iwäg*), die breiten von Männern (*Miakim* und *Amnanga*).

Abb. 7. Aus Schnüren geflochtener Brustgürtel; Flechtweise: s. 7a. Eben solche schmale Bänder (nach der Art 7b geflochten) werden von den *Patur* getragen.

Abb. 8. *Pur*, Schmuck aus zwei Knochen eines Storches oder Reiheres, die an den Gelenken durch ein kurzes Geflecht verbunden sind, an welchem Coixsamens, Muscheln und andere Dinge hängen. Der Schmuck wird vom *Ewati* und der *Iwäg* im *Barar* getragen und dient zu Liebeserklärungen (*Parané*).

### 13. Schmuck (*Mahi*).

Abb. 1. *Kind-arir*, Brustschmuck für Kinder (*Ewati* und *Wahuku*, gelegentlich auch vom *Patur* und der *Kiwasum* getragen). Er besteht aus zahlreichen spitzen Nautilusabschnitten, denen ein halbringförmiges Geflecht von Kokosblattfiedern und Rippen aufgenäht ist. Ia veranschaulicht das Flechtschema dieses Ringes. Die Kokosblattfiedern sind grau gehalten.

Abb. 2. *Ngát-end*, Brustschmuck der Männer (*Miakim* und *Amnanga*) und Mädchen (*Kiwasum-Iwäg* und *Iwäg*), bestehend aus einem Bastgeflecht, auf welches durchbohrte Hundezähne aufgenäht sind.

Abb. 3. *Saham-semb*, analoger Brustschmuck für Männer (*Miakim* und *Amnanga*), der auch an Stelle des *Ngát-end* getragen wird. Statt der Hundezähne werden bei diesem Känguruh-Incisiven an einem halbringförmigen Geflecht befestigt.

Abb. 4. *Gudeva*, Brustschmuck der Männer (*Miakim* und *Amnanga*), bestehend aus einem Geflecht von feinen Rotanstreifen. An diesem werden einige, 3 oder 4, zugespitzte Muschelabschnitte befestigt.

Abb. 5. *Hazind*, Kopfschmuck für Jünglinge (*Ewati*) und Männer (*Miakim* und *Amnanga*), bestehend aus den Bastfasern (*Haz*) von *Caryota spec. (Gongai)*. Er wird über den Haarverlängerungen getragen, so daß er diese gleichmäßig bedeckt.

Abb. 6. *Zimbu*, analoger Kopfschmuck wie 5, der jedoch bloß von Männern (*Miakim* und *Amnanga*) getragen wird, so daß er die Haarverlängerungen bzw. den *Hazind* gleichmäßig bedeckt. Er besteht aus langen Kasuarfedern, die an einem bandartigen Geflecht befestigt werden.

Abb. 7. Ein Schmuckersatz für den *Zimbu*, der aus weißen Kakadufedern verfertigt wird.

Abb. 8. *Gui*, ein Brustschmuck aus gepreßten Schweineschwänzen, die an gespaltenen und aufgereihten Coixsamens von Jünglingen und Männern (*Ewati*, *Miakim* und *Amnanga*) und hin und wieder auch von den *Iwäg* um den Hals getragen werden.

14. Schmuck (*Mahi*).

Abb. 1. *Karuri*, Kopfschmuck von Federn von *Paradisea apoda*. Sie sind auf einer Schnur aneinandergereiht und bedecken gleichmäßig den *Pajaman* der *Miakim* und der *Amnanga*. Bei Festen wird er hin und wieder diademartig um die Stirne getragen.

Abb. 2. *Pajaman*, Kopfschmuck von Kasuarfedern. Diese werden büschelweise an einem bogenförmigen Schnurgeflecht befestigt. Der *Amnangib* trägt diesen Haarschmuck über der Stirn und auf der Haargrenze.

Abb. 3. Ersatz des *Pajaman* aus weißen ausgezackten Kakadufedern.

Abb. 4—6. *Angior*, geflochtenes Band mit eingeflochtenen schwarzgefärbten *Noah*-Fasern. Das Geflecht ist zum Teil rot bemalt. Es dient zum Festhalten der Haarverlängerungen der *Ewati*, *Miakim* und *Amnanga* und wird unter denselben festgeknüpft.

Abb. 7—9. Schmale geflochtene Bändchen, sog. *Bir-a-bir*, welche an der Haargrenze über der Stirne getragen und unter den Haarverlängerungen zusammengeknüpft werden. Das sind Schmuckstücke der *Ewati*, *Miakim* und *Amnanga*. 8 ist mit kleinen rhombischen Nautiluschalstückchen belegt.

Abb. 10. *Anda-rek*, geflochtenes Bändchen, das transversal über dem Scheitel getragen wird und zum Zusammenhalten der Haarverlängerungen dient.

15. Schmuck (*Mahi*).

Abb. 1. *Ihir*, Ohrschmuck aus kreisförmig gebogenen Kasuarfederkielen. Er wird von allen Altersklassen, beginnend mit dem *Ewati* und der *Wahuku* getragen.

Abb. 2. Geflochtene Grasringe, welche einen Ersatz für die *Ihir* bilden.

Abb. 3. Ohrringe aus dem Schwanz eines Rochen (*Papu*).

Abb. 4. Ohrschmuck eines *Mokraved* oder *Patur*, bestehend aus einem zugespitzten Bambusabschnitt. Weite:  $2\frac{1}{2}$  cm.

Abb. 5. *Enod*, und zwar der *Kwarhan-enod*. An zwei halbierten Kasuarfederkielen stecken Federn von *Myristicivora bicolor* (*Bevom*). Die untern Kielenden sind durch einen Coixsamen durchgesteckt, und zwar der eine axial, während der andere durch eine seitliche Durchbohrung austritt, wodurch die beiden Federn in gespreizter Lage festgehalten werden; weiterhin sind die Kielenden durch eine Nautiluskammerwand (*Tapé-kindariv*) durchgesteckt, welche auf dem Scheitel aufliegt. Dieser Schmuck wird vom *Ewati*, *Amnangib*, *Kiwasum-iwäg* und *Iwäg* getragen.

Abb. 6. Federschmuck eines *Samb-anim*, der keine Haarverlängerungen mehr trägt. Er bildet einen Ersatz für den *Enod*. Die Federn stecken an einem aus Rotan geflochtenen Bügel, der sagittal auf dem Kopf befestigt wird.

- Abb. 7. Ein Strang der *Bosü*-Haartracht eines *Ewati*.  
Abb. 8. Ein Strang der *Angär-wahukak*-Haartracht des *Mokraved*.  
Abb. 9. Doppelter Strang der *Bokboka-beisam*-Haartracht der *Miakim* und *Amnanga*.  
Abb. 10. Dreifacher Strang derselben Haartracht.  
Abb. 11. Oberer Teil einer *Ahamata* (*Noh-ahamata*); totale Länge: 72 cm.  
Abb. 12. Oberer Teil eines *Mumbre-majub*-Stranges; totale Länge: 96 cm.  
Abb. 13. Quaste von der *Eva-ahamata*-Haartracht.  
Abb. 14. *Beisam*-Stränge, d. h. junge Kokosblattstreifen, die mit einem ebensolchen Streifen umwickelt sind. Später werden diese Stränge an den *Majub* befestigt.  
Abb. 14a. Ein einzelner solcher Strang. Länge: 65 cm.  
Abb. 15. Ein Strang der *Retak*-Haartracht aus Blattstreifen der großen Fächerpalme (*Ugā*) geflochten.
16. *Wahuku* mit der *Beisam-bosü*-Haartracht.
17. Haartrachten.  
Abb. 1. *Wahuku* mit der *Mumbre-wisukak*-Haartracht.  
Abb. 2. *Kiwasum-iwäg* mit der *Okada-ahamata*-Haartracht.  
Abb. 3. *Kiwasum-iwäg* mit verschiedenen *Ahamata*-Haartrachten (*Noh-ahamata*, *Indiga*, *Okada* — zweimal —, *Barakau*).
18. Haartrachten.  
Abb. 1. *Kiwasum-iwäg* und *Iwäg* von *Saringe*.  
Abb. 2. *Iwäg* von *Domandēh* mit der *Mumbrē-majub*-Haartracht.  
Abb. 3. *Sāv* von *Senajo* mit der *Wisukak*-Haartracht.  
Abb. 4. *Iwäg* mit der *Wisukak*-Haartracht.
19. Haartrachten.  
Abb. 1. *Mumbrē-majub*.  
Abb. 2. *Bonga-bonga-ahamata*.  
Abb. 3. Lange *Eva-dahamata*.  
Abb. 4. Kurze *Eva-dahamata*.  
Abb. 5. *Wib-dahamata*.
20. Abb. 1 u. 2. *Sāv* mit zahlreichen und stark hervortretenden Narbentätowierungen.
21. Abb. 1—9. Narbentätowierungen.  
Abb. 2. stellt die Rückseite zu 1 dar.
22. Frauen der *Jee-anim*.  
Abb. 1. Frauen von *Saguee*, vom Stamm der *Jee-anim*.  
Abb. 2 u. 3. *Jee*-Frauen im Trauergewand.
23. Schamschürzen.  
Abb. 1. *Noah*, Schamschürze für Mädchen; aus dem gleichnamigen Bast (*Hibiscus*) verfertigt. Sie ist etwas kleiner als die der verheirateten Frauen; außerdem wird das Lendenband (*Upip*) mit rot gefärbten Einflechtungen, sowie mit lose herabhängenden Bastfasern und Schnürchen (*Haz* = Bast) versehen. An letzteren hängen häufig einige Coixsamen (*Baba*) und Stückchen von Cuscusfell.

Abb. 2. Vorderteil der *Noah* und des *Upip* verheirateter Frauen.  
Abb. 3. *Tsinak*, Schamschürze der *Jee*-Weiber aus Bastfasern.

24. Schnurfiguren.

Abb. 1. Schnurfigur, Stern (*Wajor*), die von zwei Personen ausgeführt wird.

Abb. 2. Schnurfigur.

25. Musikinstrumente.

Abb. 1. Panflöte, fünf ungleich lange rohe Abschnitte von *Bambusa longifolia*, die mit einem Bastfaden zusammengehalten sind; Länge: 35 cm.

Abb. 2. Maultrommel von Bambus; Länge: 24 cm.

Abb. 3 u. 4. Pfeife aus einer kleinen, seitlich durchbohrten Kokosnuß.

Abb. 5. Trommel der *Jee anim*, aus dunkelbraunem Holz, Form. Sanduhrähnlich, etwas konkav. Die Haut besteht aus einem Varanusfell, das mit Blut und Kalk festgeklebt ist; einige Harztropfen auf demselben dienen zur Abstimmung. Am untern Teil sind einige erhabene Rinnen herausgeschnitten, die zwischenliegenden Partien sind weiß und rot bemalt.

Abb. 6. Trommel der *Marind*, mit dem Spiral- und Zickzacklinienornament; ersteres imitiert das Gehäuse der Schlammwespe und wird folglich *Pihui-arir* (Wespenornament) genannt.

Abb. 7. Am oberen Teil befindet sich stets ein einziges Ornament, das entweder den fliegenden Hund (a) oder einen Stern (g), oder die *Sarahai*-Figur (e) repräsentiert; diese drei Ornamente gehen jedoch in einander über, wie die zwischenliegenden Figuren zeigen.

26. Zwei Methoden der Feuerbereitung.

Abb. 1. Feuerbohren.

Abb. 2. Feuersägen.

27. Sagobereitung.

Abb. 1. Apparat zur Sagobereitung.

Abb. 2. Sagoklopfende Frau von *Kumbe*.

Abb. 3. Sagoklopfende Weiber. Hier sind zwei Apparate miteinander kombiniert. Der ausgewässerte Sago fließt aus beiden Apparaten in horizontale auf dem Boden liegende Sagoblattscheiden, in welchen er sich absetzt.

28. Sagobereitung.

Abb. 1 u. 2. Das Herausaspeln des Sagomarks aus dem geöffneten Palmstamm; wozu sich die Inlandmarind des Gerätes

Abb. 3 u. 4 oder seltener 5 bedienen; d. h. eines natürlich gebogenen oder zusammengesetzten Schlägers, dessen Schlagende mit einer Bambuskappe versehen ist.

Abb. 6. Bambusstock, welcher zum Verarbeiten des angefeuchteten Sagomarks dient; die Oberseite ist mit Ritzornamenten versehen.

29. Fallen.

- Abb. 1. Große Falle für Krokodile
- Abb. 2. Kleine Falle für Krokodile.
- Abb. 3. Schema einer Krokodilfalle.

30. Fallen.

- Abb. 1. Falle für Wildschweine.
- Abb. 2. Schema der Schweinefalle.
- Abb. 3. Jagdhütte, kleines Blätterhüttchen in einem Sumpf am oberen *Bian*, in welchem die Eingeborenen den Wasservögeln auflauern.

31. Fischerei.

- Abb. 1. Fischreuse aus gespaltenem Bambus, mit einem Rotanstreifen spiralig verflochten; Länge: 155 cm.
- Abb. 2. Fischreuse, ganz von Rotan verfertigt. Die längs verlaufenden Streifen sind mit kleinen Widerhaken versehen, wodurch das Zurückweichen der Fische verhindert wird. Länge: 196 cm.
- Abb. 3. *Hauprä*, Fischkorb, hergestellt aus gespaltenem Bambus, der mit Zweigen einer Mangrove (*Hauprä*) verflochten ist.
- Abb. 4. Mit der *Hauprä* fischende *Mes-iwäg*.
- Abb. 5. Angelhacken (*Akada*) aus Bastrippen der Kokospalme verfertigt; Länge: 5 cm.
- Abb. 6. Abgesperrter Seitenbach am oberen *Bian* zum Einfangen der Fische.

32. Abb. 1 u. 2. Bogenschützen.

- Abb. 3. Mann mit Speerschleuder.

33. Waffen.

- Abb. 1. Erste Bogenform mit gleichausgebildeten Enden. Die Rotansehne wird festgehalten durch einen kleinen von Rotanfasern geflochtenen Ring, den sog. *Bea*, welcher die Sehne am Abrutschen verhindert.
- Abb. 2 u. 3. Zweite Bogenform; 2 entspricht dem vordern Ende (*mahai*), 3 dem hintern Ende (*es*) des Bogens. Das erstere ist kürzer und spitz und wird auch als Nase (*Angib*) bezeichnet. Das hintere ist etwas länger und stumpf und wird auch Fuß (*Tagu*) genannt. Das Abheben der Bogensehne und das Besspannen geschieht stets am vordern Ende. Die Bogensehne wird festgehalten durch einen kleinen Fortsatz, die Nase (*Angib*), resp. durch einen Wulst, der am hintern Ende aus dem Bogenkörper herausgeschnitzt ist.
- Abb. 4. Bogenschutz (*Rakarik*) für Knaben (*Patur*), hergestellt aus Blattrippen der Kokospalme (*Suru*), zwischen welche Bastfasern der Kokosnuß nach dem Schema 4a und 4b eingeflochten sind; Länge: 23 cm.
- Abb. 5. Bogenschutz für Männer und Jünglinge. Zwischen Sagoblattrippen sind schmale Rotanstreifen nach dem Schema 5a eingeflochten; Länge 23 cm.



- Abb. 6. Ebensolcher Bogenschutz nach dem Schema 4a geflochten; Länge: 28 cm.
- Abb. 7. Bogenschutz (*Gim*) für Männer, geflochten aus einer Liane (*Gim*) nach Schema 4a. Diese Form von Bogenschutz findet sich mehr im Westen am *Buraka* und *Mauwekle* und weiter im Westen; Länge: 23 cm.
- Abb. 8. Von Rotan geflochtener Bogenschutz nach Schema 8a. Vom obern *Bian*. Länge: 20 cm.
- Abb. 9. Bogenschutz der *Jee-anim*, aus einer Liane geflochten nach Schema 9a. Länge: 20 cm. Meistens wird auch von diesen der Bogenschutz 4, 5 und 6 benutzt.
- 34. Pfeile (*Tange*).**
- Abb. 1. Gewöhnlicher Kriegspfeil (*Arib*), Spitze: Nibunholz (*Arib*). Diese Pfeilform ist überall bekannt. Länge 114 cm.
- Abb. 2. Kriegspfeil (*Arib*), Spitze: Nibunholz (*Arib*). Die Verbindungsstelle ist mit einem Blutkalkgemisch verkittet. Der oberste Teil des Schaftes rot bemalt. Länge: 130 cm.
- Abb. 3. Vogelpfeil (*Kapan*), Spitze: Bambus. Ist überall bekannt. Länge: 120 cm.
- Abb. 4. Fischpfeil (*Ambáta*), Spitze: Bambus. Länge: 120 cm.
- Abb. 5. Fischpfeil (*Ambáta*), Spitze: Nibunholz. Ist an der Küste überall bekannt. Länge: 140 cm.
- Abb. 6. Jagdpfeil (*Sok*), Spitze: Bambus (*Sok*). Verbindungsstelle ist mit Blut und Kalk verkittet und mit gelbem Pflanzensaft bemalt, der obere Teil des Schaftes ist rot und schwarz bemalt (Herkunft: *Saringe*). Länge: 114 cm.
- Abb. 7. Jagdpfeil (*Sok*), Spitze: Bambus (*Sok*). Ist im ganzen Gebiet bekannt. Länge: 192 cm.
- Abb. 8. Jagdpfeil (*Sok*), Spitze: Bambus (*Sok*). Die Verbindungsstelle ist mit Bast umwickelt. Der Pfeil ist im ganzen Gebiet bekannt. Länge: 176 cm.
- Abb. 9. *Kapi-po*, Spitze: Bambus (*Kapi*). Herkunft *Jee-anim* (*Marpid-anim*). Die Verbindungsstelle ist mit einer Schnur umwickelt. Länge: 180 cm.
- Abb. 10. Jagdpfeil, Spitze: Bambus. Die Verbindungsstelle ist mit einem Rotangeflecht versehen. Herkunft unsicher.
- Abb. 11. *Kapi-po*, Spitze: Bambus (*Kapi*). Die Verbindungsstelle ist mit einem Blatt umwickelt und verschnürt. Herkunft: *Jee-anim*. Länge: 151 cm.
- Abb. 12. Jagdpfeil mit Bambusspitze der *Kanum-anim* vom *Torassi*. Verbindungsstelle mit Schnur umwickelt. Länge: 114 cm.
- Abb. 13. Zusammengesetzter Jagdpfeil (*Dadēv*), Spitze: Bambus (*Sok*). Das gespaltene Zwischenstück, das aus Nibunholz besteht, ist in die Bambusspitze lose eingefügt und mit einer Verschnürung festgehalten. Dieser Pfeiltypus ist im Gebiet der *Marind* überall bekannt. Länge: 176 cm.

- Abb. 14. Zusammengesetzter Jagdpeil (*Dadēv*), wie 13. Länge: 180 cm.
- Abb. 15. Zusammengesetzter Pfeil von *Eromka*, Spitze: Bambus (*Sok*). Das Verbindungsstück besteht aus Nibungholz. Länge: 145 cm.
- Abb. 16. *Darau-angib*, Spitze: Nibungholz. Dieser Pfeiltypus ist im Gebiet der *Marind* überall bekannt. Länge: 161 cm.
- Abb. 17. *Kujar-telendolé*, Herkunft: *Jee-anim*. Spitze: *Kujar*-Holz. Länge: 189 cm.
- Abb. 18. Pfeil mit einem Widerhaken, Spitze von Nibungholz. Herkunft: *Torassi*. Länge: 115 cm.
- Abb. 19. *Kujar-telendolé*, Spitze: *Kujar*-Holz. Herkunft: *Jee-anim*.
- Abb. 20. Pfeil mit einseitigem Widerhaken. Dieselbe und ähnliche Formen finden sich auch bei den Bewohnern am *Eli*- und *Buraka*-Fluß. Spitze: Nibungholz. Länge: 157 cm.
- Abb. 21. Pfeil mit einseitigem Widerhaken von *Aboi*. Spitze: Nibungholz. Länge: 157 cm.
- Abb. 22. *Darau-angib*, Spitze: Nibungholz. Im Gebiet der *Marind* überall bekannt. Länge: 152 cm.
- Abb. 23. *Kujar-telendolé*, Spitze: *Kujar*-Holz. Herkunft: *Jee-anim*. Länge: 148 cm.
- Abb. 24. dgl.
- Abb. 25. Pfeil der *Mongum-anim*. Spitze: Nibungholz. Länge: 195 cm.
- Abb. 26. dgl. Länge: 159 cm.
- Abb. 27. *Koa*, Spitze: Känguruhklaue. Herkunft: *Jee-anim*. Länge: 145 cm.
- Abb. 28. *Keitjwor-telendolé*, Spitze: Knochen. Herkunft: *Jee-anim*. Länge: 155 cm.
- Abb. 29. *Tjeweler-tjerloa*. Spitze: Nibungholz (*Tjerloa*). Herkunft: *Jee-anim*. Länge: 162 cm.
- Abb. 30. *Kujar-karguhan*, Spitze: *Kujar*-Holz. Herkunft: *Jee-anim*. Länge: 157 cm.
- Abb. 31. dgl. Länge: 157 cm.
35. Pfeile (*Tange*).
- Abb. 32. *Tjeweler-telendolé*, Spitze: Nibungholz. Herkunft: *Jee-anim*. Länge: 165 cm.
- Abb. 33. *Kujar-telendolé*, Spitze: *Kujar*-Holz. Herkunft: *Jee-anim*. Länge: 176 cm.
- Abb. 34. dgl. Länge: 167 cm.
- Abb. 35. dgl. Länge: 165 cm.
- Abb. 36. dgl. Länge: 162 cm.
- Abb. 37. dgl. Länge: 171 cm, *Pagula* genannt.
- Abb. 38. *Paltigré-telendolé*. Widerhaken von Pteropusknochen (*Pal-tigré*). Spitze: Knochen. Herkunft: *Jee-anim*. Länge: 150 cm.
- Abb. 39. *Kat-kat*. Zier- und Tanzpfeil der *Kanum-anim* an der englisch-holländischen Grenze. Gesammelt in *Rohr*.

Abb. 40. dgl. Länge: 143 cm.

Abb. 44. dgl. Länge: 152 cm.

Abb. 41. dgl. Länge: 148 cm.

Abb. 45. dgl. Länge: 146 cm.

Abb. 42. dgl. Länge: 140 cm.

Abb. 46. dgl. Länge: 148 cm.

Abb. 43. dgl. Länge: 154 cm.

### 36. Waffen.

Abb. 1. Einfacher Speer (*Dam*), aus einem Stück bestehend. An der Spitze steckt eine Kasuarklaue. Länge: 265 cm.

Abb. 2. Zusammengesetzter Speer (*Dam*) von Bambus und Holz. Die Spitze besteht aus einer Kasuarklaue und einem Widerhaken von Knochen. Das obere Ende des Bambusschaftes ist mit Baststreifen umwickelt und mit einem Blutkalkgemisch verkittet. Unterhalb derselben sind eingravierte Ornamente (2a) angebracht. Länge: 274 cm.

Abb. 3. Speerschleuder (*Kander*) aus einem rohen Bambusabschnitt bestehend. Länge: 96 cm.

Abb. 4 bis 8. Holzkeulen vom obern *Bian* aus Palmholz, mit eingravierten Ornamenten.

Abb. 9. Grabstock (*Aboi*) aus Palmholz. Zwischen dem Grabstock und einer Schlagwaffe besteht ein unmerkbarer Übergang.

Abb. 10 u. 11. Holzschwerter von Frédéric-Hendrik-Eiland. Länge: 126 cm.

Abb. 12. Geheimkultwaffe *Imbassum*; Speerschleuder, Stich- und Schlagwaffe zugleich; eine einzelne Klinge in der Mitte (Museum für Völkerkunde, Batavia).

### 37. Geräte.

Abb. 1. Steinbeil der *Marind*. Der Schaft besteht aus dem Wurzelende eines Bambushalmes, in welches die Klinge in sagittaler Stellung eingelassen ist. Länge des Schaftes: 60 cm.

Abb. 2. Steinbeil vom *Digul*. Hierzu gehört die einseitig geschliffene Klinge, während die doppelseitig geschliffene hier unbekannt ist. Länge des Schaftes: 58 cm.

Abb. 3. Steinbeil der *Jee-anim* und der Eingeborenen vom Fly-river. Dieser Schäftung entspricht die doppelseitig geschliffene Klinge, sie erlaubt eine Einstellung derselben in sagittaler und transversaler Richtung. An der Küste kommen beide Klingensformen vor, doch ist die doppelseitig geschliffene am obern Fly-river weitaus die häufigere. Länge des Bambusschaftes: 80 cm.

### 38. Geräte.

Abb. 1 bis 3. Gewirkmuster der Fischnetze (*Kipra*). Kleine Netze mit engen Maschen werden nach Schema 2 oder 3 geflochten, große Netze nach Schema 1. Man beginnt jedoch von der Mitte aus nach 2 zu flechten, weil das Zentrum aus engeren Maschen bestehen muß, als die Peripherie des Netzes.

Abb. 4. Kleines von Schnüren gewirktes Netzkörbchen (*Kipa-wad*)

für Betelingredienzien. Herkunft: *Anasai*. Geflochten nach Schema 4a.

Abb. 4a. Gewirkmuster zu 4.

Abb. 5. Netzkorb (*Kipa-wad*) der *Marind*-Weiber zum Transport von Früchten, Kokosnüssen, Sago usw. Besteht aus einem gewobenen Rotan, der mit einem Schnurgeflecht versehen ist (geflochten nach Schema 4a), während die Rückseite durch ein Stück verflochtener Palmblattfiedern gebildet wird.

Abb. 6. Ausgehöhlte Kokosnuß, Wassergefäß der *Marind*-Weiber.

Abb. 7. Wassergefäß der Weiber des Inlandes (am obern *Maro*), bestehend aus einer Blütenscheide der wilden Arecapalme; Länge: 33 cm.

Abb. 8. Kleiner Holzmörser, welcher zum Zerstampfen der Betelnüsse dient. Er ist mit eingekerbten Ornamenten versehen, wie man sie auf den Trommeln anzubringen pflegt.

Abb. 9. Holzschale (aus *Eromka*) zum Bereiten der Speisen, d. h. zum Durchmischen des Sago mit geraspelter Kokosnuß. Länge: 77 cm.

Abb. 10. Wasserrohr (*Derari*) aus Bambus; Länge: 85 cm.

### 39. Körbe (*Wad*).

Abb. 1 u. 2. Kinderkorb (*Vahób*). In ihm werden die Säuglinge getragen, bis sie ihm entwachsen sind. Länge 42 cm. Geflecht: Cyperaceenhalme (*Wib*) mit eingeflochtenen schwarzgefärbten Bastfasern (*Noah*) und weißen Halmen einer Cyperacee (*Gërengér*). Die einander umfassenden Quadrate stellen *Pihui-arir* (Wespenornament, d. h. Ornamente des Gehäuses der Schlammswespe dar). Das Ornament links davon (Abb. 1) wird als *Samani-arir*, d. h. Ringwurmornament, bezeichnet, weil es ein ebenso unbestimmtes und unreines Aussehen hat wie die ringwurmkrankte Haut, während das Ornament rechts vom *Pihui-arir* als *Banon* bezeichnet wird. Die Bedeutung dieses Wortes ist nicht klar. Dazwischen liegen vertikal verlaufende gebrochene Linienzüge die als Schweinefährten (*Basik-isās*) oder als Fischwirbelsäule (*Awë-hajau*) gedeutet werden (vgl. Tafel 11 Abb. 3a). Diese sind gut sichtbar auf dem Betelkorb 5.

Abb. 3. Betelkorb (*Zid-wad*) d. h. Kalkkalebassenkorb (von *Kondo*). Geflecht: Blattstreifen der großen Fächerpalme (*Ugā*) mit Einflechtungen schwarzgefärbter *Noah*-Streifen, und glänzender Cyperaceenhalme (*Gërengér*). Die Ornamente sind mit rotem und gelbem Ocker übermalt.

Abb. 4. Betelkörbchen (*Zid-wad*) eines Jünglings (*Ewati*), das er an seinem Fest erhält. Es ist dies eine vom gewöhnlichen Betelkorb abweichende konische Form und ist verziert mit Coixsamen, Stückchen Cuscusfell, denn es ist der erste Betelkorb, den der Jüngling erhält. Geflecht: *Wib* mit eingeflochtenen

schwarzen *Noah*-Fasern und glänzenden *Gërengér*-Halmen. Die Flechtornamente sind rot übermalt.

- Abb. 5. Betelkorb von *Eromka* (*Wamal*). Geflecht: *Wib* mit Einflechtungen schwarzer *Noah*-Fasern und weißer glänzender *Gërengér*-Halme. Flechtmuster (deren Bedeutung s. Abb. 1) sind mit gelbem und rotem Ocker übermalt.
- Abb. 6. Sagokorb von *Aboi*. Geflecht aus dem Bast eines Baumes.
- Abb. 7. Sagokorb vom oberen *Bian*.
- Abb. 8 bis 11. Betelkörbe der *Kanum-anim*. Geflecht aus Blattstreifen der Fächerpalme (*Ugā*) mit eingeflochtenen rot und schwarz gefärbten Bastfasern.
- Abb. 12. Betelkörbchen.
40. Flechtwerke der *Jee*-Frauen.
- Abb. 1 bis 3 sind die verschiedenartig besetzten Trauergewänder (*Kabu*) der Weiber. Das Geflecht besteht aus dem Bast eines Baumes und ist mit Einflechtungen schwarzgefärbter Bastfasern und glänzend gelber Streifen von Orchideenrinde (*Nagol*) versehen. Stellenweise ist das Geflecht mit rotem Ocker übermalt. Die Benennung der Ornamente ist folgende:  
a) *Tjur*, d. h. Auge, b) *Jatrkakmak*, c) *Elnur*, d) und e) *Jarer*, f) *Jaknakel*.
- Abb. 4. Trauermütze der Männer (*Wud*; entspricht dem marind. *Ud*). Die Flechtornamente entsprechen den obigen.
- Abb. 5. Betelkörbchen.
41. Kanuschnäbel und Paddel.
- Abb. 1 u. 2. Kanuschnäbel, die als Kopf der Seeschildkröte (*Baba*) gedeutet werden. Dieser Typus scheint vorwiegend von den *Bādé-anim* am *Maro* gebaut zu werden.
- Abb. 3 bis 5. Kanuschnäbel, die als Menschengesichter gedeutet werden; auf Abb. 3 ist dies ohne weiteres erkennbar, 4 und 5 stellen bereits Vereinfachungen von 3 vor. Dieser Kanutypus ist am untern *Kumbe*-Fluß (bei den *Saror* und *Senam-anim* zu Hause).
- Abb. 6 u. 7. Paddel vom oberen *Bian*. Das beschnittene Blatt trägt die bekannten Spezialornamente (Augenornamente oder Wespenornamente). Das Stielende von 6 läuft in eine Hand, dasjenige von 7 in einen Storchenschnabel aus.
- Abb. 8. Paddel, nur bemalt.
42. Kanu.
- Abb. 1. Herstellung eines Kanu aus einem gefällten Baumstamm am *Torassi*.
- Abb. 2 u. 3. Kanu der *Bādé-anim* von *Senajo* (Typus 1).
- Abb. 4. Kanu der *Senam-anim* (Typus 4).
43. Brücken.
- Abb. 1. Brückenkonstruktion (oberer *Bian*).
- Abb. 2. Brücke aus Baumstämmen in der Nähe von *Saror*.



# 1. Geschichtliches.

In der Geschichte der Entdeckungsfahrten der Spanier, Portugiesen und Holländer, von denen viele zur Erforschung der melanesischen Inselwelt beitrugen, finden wir die ältesten Nachrichten über das uns am meisten interessierende Küstengebiet von Holländisch Süd-Neu-Guinea datierend aus dem Jahre 1606 von Torres, welcher zum ersten Male die nach ihm benannte Torres-Straße durchfuhr.

Am 18. Januar 1606, so lesen wir in „Descubrimientos de los espagnoles en el mar del Zur y en las costas de la Nueva Guinea“<sup>1)</sup> wurde Espirito Santo auf den neuen Hebriden verlassen und in nordwestlicher Richtung bis Neu-Guinea gesegelt. Die Küste verlief hier in Nordwest-Südost-Richtung. Als dann setzte man die Fahrt längs der Südküste in westlicher Richtung fort. „Wir fuhren 300 Leguas längs der erwähnten Küste und verminderten die Breite um  $2\frac{1}{2}^{\circ}$ , so daß wir nun in  $9^{\circ}$  S. gelangten. Der starken Strömung und vielen Untiefen wegen vermochten wir nicht weiter zu segeln, so daß wir gezwungen wurden in S.W.-Richtung bis  $11^{\circ}$  zu fahren. Überall fand sich ein Archipel von unzähligen Inseln, die wir passierten, und am Ende des 11. Grades wurde die Bank seicht. Hier fanden sich sehr große Inseln, von denen noch mehr in südlicher Richtung zu gewahren waren. Wir liefen zwei Monate lang über diese Bank. Am Ende derselben befanden wir uns in  $5^{\circ}$  S. mit 25 Faden Tiefe und 10 Leguas von der Küste entfernt. Nach Zurücklegung von 480 Leguas wendete sich die Küste nach NO. Ich erreichte jedoch dieselbe nicht, da die Bank sehr untief wurde.“ Es will dies besagen, daß Torres das Kap Valsch von Frédérik-Hendrik-Eiland umfahren hatte. Aber erst viel weiter nördlich konnte Torres an Land gehen und mit den Eingeborenen zusammentreffen, welche nach seiner Mitteilung große Schilde, Pfeile und Wurfspeere hatten, sowie Bambusrohre mit Kalk gefüllt ausschleuderten, um den Feind blind zu machen.

Eine zweite Mitteilung finden wir aus dem Jahre 1623 datiert. Um den südlichen Küstenstrich von Neu-Guinea kennen zu lernen, schickte der Gouverneur von Amboina, Hermann von Speult, in diesem Jahre zwei Yachten „Pera“ und „Arnhem“ nach den unbekanntem Gebieten im Osten. Am 21. Januar 1623 wurde Ambon verlassen und zunächst nach Banda gesegelt. Nach einem kurzen Besuch der Kei- und Aru-Inseln erfolgte am 4. Februar die Weiterfahrt nach Osten, „naar het Eyland in eenige Carten geteekend staet Ceram, ende anderen De Papoes“; noch wußte man nicht, ob jenes Land mit Papua oder mit Serang zusammenhing, doch schien letzteres wahrscheinlich zu sein.

1) Boletin Soc. Geog. Madrid 1878, S. 20—22; vgl. Wichmann: Entdeckungsgeschichte von Neu-Guinea. Nova Guinea Vol. I. Leiden 1909.

1 Wirz, Marind-anim.

Am 7. wurde hohes Land gesichtet und die Mittagbreite 4° 57' bestimmt. Am 9. wurde dem Land zugesehelt, und man befand sich mittags unter 4° 17'.

In dem abgehaltenen Schiffsrat wurde der Beschluß gefaßt zu landen, zumal aus gewissen Schriften hervorging, daß man das Goldeiland vor sich habe. Eine Landung war aber infolge der heftigen Brandung nicht möglich. Hingegen fuhr man zwei Meilen in einen Fluß hinein ohne einen Menschen zu sehen<sup>1)</sup>.

Überall stand das Land unter Wasser. Weiter landeinwärts erwies es sich als gebirgig und glich dadurch Serang. Am 15. begab sich der Kapitän der „Arnhem“, Carstensz in einer Schaluppe zum Fischen an den Strand. Kurz darauf erfolgte ein Überfall der Eingeborenen, wobei neun Mann der Besatzung das Leben einbüßten. Der Fluß erhielt den Namen Totschlägerfluß. Das Geschwader segelte weiter längs der Küste, und am 16. gewahrte man landeinwärts ein „overhooch geberchte dat op vele plaetsen wit met snee bedect lach“.

Am 17. befand sich das Schiff unter 5° 24', am 19. unter 5° 27'. In einer Nota wurde unter dem 26. die folgende Mitteilung als Marginalbemerkung eingeschaltet: „Hier endigen die Berge des West-Endes von Neu-Guinea. Das hohe Binnenland von Serang endigt hier ohne einen Durchweg nach Norden zu besitzen, sondern ununterbrochen ödes und unter Wasser gelegenes Land darstellend, dessen Küste sich in der Richtung O.S.O. und S.O. zu O. erstreckt, allem Anschein nach bis nach West-Neu-Guinea, das wir wahrheitsgetreu und mit Sorgfalt, so Gott will, zu untersuchen gedenken. Die Insel Serang (lies: Neu-Guinea) zeigt von Aru kommend ödes Vorland, über welches man sich beim Anlegen täuscht, weil man sich noch 7 oder 9 Meilen von ihm entfernt befindet. Infolge der überaus hohen Berge wird dieses Vorland erst bemerkt, wenn man sich ihm bis auf 3 oder 4 Meilen genähert hat. Das hohe Gebirge dehnt sich wohl noch 30 Meilen nach Osten aus, wenn man sich im Norden von Aru befindet. Das Land scheint bis hierher über viele und schöne Täler, sowie Flüsse mit süßem Wasser zu verfügen; was aber für Früchte, Metalle und Tiere sich dort befinden, darüber können wir kein Urteil abgeben, weil die Bewohner Wilde und Menschenfresser sind, die uns feindlich begegneten“<sup>2)</sup>.

Unter sehr ungünstigen Witterungsverhältnissen, welche die „Arnhem“ dem Untergang nahe brachten, wurde die Fahrt längst der S. O.-Küste fortgesetzt. Am 2. März befanden sich die Schiffe unter 6° 45' S. Nachdem am Morgen des 7. eine Meile weit gesehelt worden war, wurden die Schaluppen bemannt, um das Land zu untersuchen. Ein Kanu mit 3 Eingeborenen zog sich bei Annäherung zurück und Tauschhandel war unmöglich. Es kam zu Feindseligkeiten, wobei zwei Papua erschossen wurden. Das Land, angesichts dessen man sich befand, wurde „Keerweer“ genannt, weil hier die Küste eine S.W. und W.-Richtung annahm, man also umkehren mußte. Am Mittag des 10. befand man sich unter 7° 35'. In einer Nota bemerkte Carstensz, daß es hier unmöglich sei zu landen. Der Boden sei so schlammig, daß man bis über die Hüften einsinke, und das Land stehe halb unter Wasser. Es sei mit wilder Savanne bedeckt, und am

1) Mededeelingen uit het Oost-Ind. Archief I. Amsterdam 1859, S. 1—56.

2) „Het aandeel der Nederlanders in de ontdekking van Australië.“ Leiden 1899, S. 21—47.